

Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Petitseite oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahu) Straße Nr. 13.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsauftrag: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1/3, oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Krawczak, Senatorska 18.
 In Moskau: L. Schabert, Potrowa, Haus Sobolow.

Nur drei Concerte!
Lange's Garten.
 Heute, Sonnabend, den 29. August 1891:
Großes Vocal- und Instrumental-CONCERT
 Auftreten des weltberühmten schwedischen
Damen-Sextetts
 aus Stockholm
 unter Direction **Bromann-Pöttinger**
 Mitwirkende Damen:
 Frä. Oesterberger (Sopr. I), Frä. Wiklund (Sopran I), Frä. Aspengren (Alt), Frä. Bergstroem (Sopr. II), Frä. Nordel (Kontra-Alt) und Frä. Scheholm (Kontra-Alt).
 Anfang 8 Uhr Abends.
 Programme an der Kasse.
 Nummerirter Platz 60 Kop., Centre 40 Kop.,
 Kinder zahlen die Hälfte.

Объявление.

Приглашая Г. г. домовладельцев управляющих домами и арендаторов домов и недвижимостей распорядиться дабы против ихъ недвижимостей ежедневно, въ жаркие дни непременно были устроены и поподуны политы улицы и тротуары. Это необходимо какъ въ отношеи порядка такъ и въ санитарномъ.
 Подпись: Капитанъ Дамильчукъ.

Juland.

St. Petersburg.

In Sachen des Roggenausfuhrverbots veröffentlicht die Gesetzsammlung Nr. 82 vom 13. (25.) August zwei Verfügungen des Finanzministers, von welchen die erste die von den Zollämtern zu beobachtenden Regeln bezüglich des Getreideexports enthält. Dieselben lauten:

1) Die Beimischung von Roggen bei in's Ausland zu exportirendem Weizen darf nicht mehr als 8 pSt. und bei den übrigen Getreidearten nicht mehr als 3 pSt. und die von Kleie jeglicher Art nicht mehr als 1 pSt. betragen.

2) Getreidepartien, für die bis Mitternacht vom 14. (26.) auf den 15. (27.) August 1891 die Export-Dokumente nicht ausgefertigt sind und die eine größere Beimischung von Roggen und Kleie als oben angegeben enthalten, werden zum Export in's Ausland nicht zugelassen.

3) Den Zoll-Institutionen ist das Recht vorbehalten, in Fällen, bei denen Zweifel entstehen, ob die zum Export bestimmten Getreidepartien den in P. 1 angeführten Bedingungen entsprechen, bei der Befichtigung des vorgewiesenen Getreides Proben zu entnehmen, um nach denselben den Betrag der Roggenbeimischung zu bestimmen.

4) In Fällen, wo beim Export von Getreide in Säcken oder Kuls seitens der Zollbehörden zum Export verbotene Produkte in besonderen Räumlichkeiten vorgefunden werden, die mit anderem zum Export gestatteten Getreide verschüttet sind, oder eine geringe Beimischung des letzteren enthalten, ferner in Fällen, wo in Waggons oder Lichtern (beim Export von geschüttetem Getreide oder solchen in Säcken), mit denen das Getreide zum Zoll angeführt wird, sich ein Theil des zum Export bestimmten Transports als aus verbotenen Produkten mit einer geringen Beimischung erlaubter erweist, haben die Zollbehörden das sich auf die Durchschmuggelung von zum Export verbotener Waaren beziehende Gesetz in Anwendung zu bringen.

Die zweite Verfügung betrifft die bei dem Export von Roggen, Roggenmehl und Kleie aus den russischen Häfen nach dem Großfürstenthum Finnland zu beobachtenden Maßnahmen nachstehenden Inhalts:

1) Bei der Versendung von Roggen, Roggenmehl und Kleie aus den russischen Häfen nach Finnland ist von den Absendern ein Revers darüber einzuholen, daß sie in einer zweimonatlichen Frist, vom Tage des Abganges des Schiffes, den Zollbehörden, welche die Ladung klarstellen, ein Zeugniß der finnländischen Zollbehörden über den vollständigen Eingang der aus den russischen Häfen abgegangenen Transports vorstellen werden, widrigenfalls sie im Falle der Nichtvorstellung der erwähnten Zeugnisse in der bestimmten Frist der im Art. 1085 des Zoll-Reglements festgesetzten Strafe für geheime Verladung von Waaren, deren Export in's Ausland

verboten ist, d. h. einer Strafszahlung des dreifachen Wertes der Waaren unterliegen.

2) Ferner haben die Absender derartiger Waarentransporte zu deponiren: entweder ein Zeugniß der betr. finnländischen Zollbehörde darüber, daß der bez. Transport für den Bedarf der lokalen Bevölkerung Finnlands aus Rußland verschrieben, oder ein Pfand oder eine Sicherstellung im Betrage der Strafszahlung, welche von dem Absender im Falle der Nichtvorstellung des im P. 1 erwähnten Zeugnisses zu erheben wäre. Für solide und volle Sicherheit gewährende Firmen kann die Deposition eines derartigen Pfandes oder Sicherheit mit besonderer Genehmigung des Zoll-Departements, in eine Verbindlichmachung dieser Firmen, die betr. Strafszahlung zu leisten, abgeändert werden.

Dem „Rig. Tgbl.“ wird von hier geschrieben: Für 1890 war der Eingang an directen Steuern auf 140,553,914 Rbl. veranschlagt; es gingen jedoch an diesen und an Rückständen ein 133,478,475 Rbl., also gegen den Anschlag 7,075,439 Rbl. weniger; da aber außerdem noch ein Eingang von 300,000 Rbl. von Rückständen aufgehobener Steuern erwartet wurde, so beläuft sich das ganze Minus gegen den Budgetanschlag auf 7,375,439 Rbl.

Ordnen wir die directen Steuern nach den einzelnen Gruppen der Steuerzahler, so ergibt sich folgendes Bild:

	Es waren zu zahlen.	Es gingen ein.
Von der Dorfbevölkerung	121,523,601	113,971,689
Von Privatgrundbesitz	10,674,223	10,984,348
Von Besitzern städtischer Immobilien	8,205,592	8,384,010
Insgesamt	140,403,416	133,340,047
Außerdem an auf die Städte im Jarthum Polen vertheilter Pösa	150,498	138,428
Insgesamt	140,553,914	133,478,475

Was die Eingänge der directen Steuern in den einzelnen Gebieten des russischen Reiches betrifft, so ist zu bemerken, daß im Jarthum Polen, in Transkaukasien, in Turkestan und im Steppen-Generalgouvernement die Eingänge gegen den Anschlag um 2,1 pSt. höher waren, dagegen im europäischen Rußland um 6,963,176 Rbl. oder 5,8 pSt. und in Sibirien um 387,661 Rbl. oder 9,8 pSt. zu-

rückblieben. Das gegen den Anschlag sich ergebende Minus am Eingange der directen Steuern fällt im europäischen Rußland ausschließlich auf die Dorfbevölkerung, deren Zahlungen auch schon 1889 um 1,713,919 Rbl. oder 1,6 pSt. hinter der auf sie fallenden Steuersumme zurückblieben, 1890 aber um 6,9 pSt. zurückgeblieben sind, während 1887 die von der Dorfbevölkerung einfließenden directen Steuern gegen den Voranschlag ein Plus von 6,1 pSt. und 1888 ein solches von 8,8 pSt. ergeben hatten.

Dem „Journal de St. Petersbourg“ wird aus Belgrad unter dem 8. (20.) August mitgetheilt: Gewisse österreichische und deutsche Blätter verbreiten auf das Hartnäckigste unter verschiedenen Formen das Gerücht, daß der Empfang einer Majestät des Königs Alexander und dessen Suite in Rußland ein kalter gewesen sei. Alle diese Nachrichten sind nichts anderes als böswillige Erfindungen behufs Abschwächung des tiefen Eindruckes, welchen der Sr. Majestät in Rußland bereitet. Empfang auf die öffentliche Meinung hervorgerufen hat. Alle Personen der Suite des Königs, die nun nach Belgrad zurückgekehrt sind, sprechen enthusiastisch von dem glänzenden Empfang, der Sr. Majestät bei Gofe und in den hohen politischen und militärischen Kreisen, sowie seitens der Bevölkerung zu Theil geworden. Daher rufen denn auch die läghaftesten Mäander der betreffenden österreichischen und deutschen Blätter allgemeinen Unwillen hervor.

Aus St. Petersburg wird dem „Rig. Tgbl.“ geschrieben: Wie wir aus competenten Quelle mittheilen können, hat der Herr Schwedische Gouverneur Generalleutnant Sinowjew, da in den Getreidevorrathsmagazinen des Gouvernements Wiland 2 Mill. Pud Roggen liegen, sich in der Lage gesehen, von diesem Quantum, unbeschadet der Verpflegung dieses Gouvernements, dem Staate eine Million Pud Roggen zu borgen. Die Rückzahlung soll nicht in Geld, sondern bei der nächsten Ernte wieder in Roggen erfolgen. Dieses Factum, welches beweist, mit welcher Umsicht das Gouvernment Wiland in ökonomischer Hinsicht verfährt, so daß es heute mit seiner Oefferte, durch welche es den nothleidenden Gouvernements bedeutend zu Hilfe kommt, unter allen russischen Gouvernements die erste Stelle einnimmt, hat nicht verfehlt, in den weitesten Kreisen berechtigtes Aufsehen herbeizurufen.

Die Verhandlungen über die finnländische Zollreform gehen in Petersburg weiter. Die Haupt-

Die Bettlerin.

Novelle

von J. Fischer.

(12. Fortsetzung.)

„Es wird mir so weh, von hier fortzugehen!“ sagt Edith, sich noch einmal in die Schönheit der Umgebung verweilend. „Wird es Ihnen auch weh, daß wir uns nun trennen müssen?“ Er kann es sich nicht verlagern, diese Frage an Edith zu richten und sie dabei innig anzublicken.

„D — sehr weh,“ antwortete sie einfach und ruhig mit der Offenheit eines Kindes. Er drückte einen Kuß auf ihre Hand, weiß aber, daß er recht gethan, zu schweigen, denn die Zeit ist noch nicht gekommen, zu ihr mit der Sprache der Leidenschaft zu reden.

„Sagen wir also auf Wiedersehen! Auf frohes glückliches Wiedersehen!“ sagte er sich selbst Muth machend.

Und so schieden sie — und meinen dabei, die Welt verliere ihren Glanz und das Leben seine Freude.

Im stillen Stübchen aber, da bettet die gute Tante noch einmal eigenhändig das liebe Kind zur Ruhe. Nun es zum Scheiden kommt, merkt sie es recht, wie lieb sie der guten lieben Schwägerin ihr Kind gehabt, wie sie gern deren letztes Vermächtniß ganz und gar behalten möchte.

„Versprich mir Edith, daß Du wiederkommst, wenn es mit der alten Barbara besser geworden, oder wenn sie etwa sterben sollte“, sagte sie, indem sie sich die Augen trockenete.

„Sie wird doch nicht sterben, Tante, sag doch das nicht,“ schluchzte Edith, und nun weint sie sich den ganzen Druck, der heute auf ihr gelegen hat, vom Herzen. Jetzt ist es an der Tante, zu trösten und zu beruhigen, und sie bleibt bei ihr, bis der Schlaf die müden Augen deckt.

Die eben aufgehende Sonne kämpfte die Rebel des Thales darnieder, als Edith den letzten Wagen bestieg, der sie zur Heimath führen sollte. Noch einmal reicht sie der Tante die Hand und nicht mit dankerfülltem Blick zu derselben herab, da — kommt Leo um die Ecke, die leichte Touristen Tasche umgehängt und schwenkt grüßend den Hut. Ein leiser Pfiff aus Ernst's Munde und die Pferde ziehen den leichten Wagen pfeilschnell an Leo vorüber. Noch einmal nickt Edith lächelnd zurück und er sieht, daß ihre Augen gewint haben und die Wangen bleicher sind — und — empfindet Freude, stolze Freude darüber.

„Wie, Sie reisen auch schon heut?“ — „Ich denke, Sie bleiben noch einige Zeit?“ fragt die Frau Müllerin den sie begrüßenden jungen Mann.

„Ich will noch etwas Sommerluft in die Residenz nehmen, man darf die Einbrüche nicht abschwächen, wenn sie sich frisch erhalten sollen; demnach ist es für mich auch Zeit, zu gehen, ich beabsichtige noch einen tüchtigen Marsch über die Berge zu machen, deshalb also mein herzlichstes Lebewohl, gute Tante!“

Und diese wünscht ihm viel Glück zur Reise und sieht ihm noch eine Weile nach, wobei sie indes nur an Edith denkt, und dann geht sie mit einem leisen Seufzer in die liebe alte Klostermühle, welche schon so viele hat kommen und gehen sehen.

X.

Edith sitzt, noch im Reisenzuge, an Barbara's Bett und hält die arbeitsbarten, feberheißen Hände der treuen Dienerin in den ihren.

„Bist Du es wirklich, mein Herzblättchen?“ leucht diese mit beängstigten Athemnoth, Edith mit den Augen verschlingend.

„Ich bin es, liebe gute Barbara, und ich bringe Dir viel tausend Grüße aus Deiner schönen Heimath“, antwortete Edith, Alles um sich vergessend, nur bemüht, die Kranke zu erfreuen. Aus dem Stübchen bringt Du mir Grüße?“ fragt sie halb im Fieber.

„Ja — und auch ein Bild habe ich Dir davon mitgebracht, warte — nur einen Augenblick,

ich hole es Dir“, und lautlos schnell ist sie verschwunden; Barbara's Blick aber halten an der Thür, als wäre eine Vision vor ihr aufgegangen und gestanden. Aber Edith kommt wieder und bringt eines jener niedlichen Korb- und Bindendbüchlein, wie sie manche Bewohner der Gebirge, auch mit Hilfe von farbigen Wools, so künstlich ähnlich verfertigen. „Da sieh“ — das Kloster, die Kirchen und hier die liebe Mühle und auch Dein Häuschen, hier an der Mauer — siehst Du es?“ — sagte Edith liebevoll, als hätte sie ein Kind vor sich. Die zitternden Hände tasten nach dem Bilde und die brennenden Augen fallen sich mit Thränen, wie sie das Eben auch dieses einst jugendlichen Herzens wiedersehen, wiedersehen nach langen, langen Jahren.

„Du möchtest wohl die gute Barbara nicht zu sehr aufregen, liebe Edith“, sagte der Herr Rentmeister, leise hinzutretend.

„Ach, Papa, die Freude wird ihr nicht schaden“, erwiderte diese bittend.

„Ja — die Freude, Herr — aber das Kind! Haben Sie schon gesehen, wie sie gewachsen ist und hübsch geworden, unser Edchen?“ spricht Barbara mühsam.

„Ja, ja! Barbara, nun kannst Du mit Edith Staat machen, es ist ja ein prächtiges Mädchen geworden“, lächelte der gute Herr und streichelte sein Töchterchen, welches verlegen erröthet, denn — sie glaubt es doch nicht.

„Komm nur dann und maan einmal rüber, der Ernst will morgen Früh wieder zeitig fort“, sagte er noch und wünschte Barbara eine gute Nacht. Aber lange noch sah Edith und hielt die Hände der Kranken, selbst als diese schon längst vor Ermattung eingeschlafen war. — Nun war sie wieder zu Hause! Aber es war ihr nicht freudig zu Muth. Schon begannen die längeren kühlen Abende, man sah schon wieder beim Lampenschein. In dem Krankenzimmer war derselbe durch einen Schirm gedämpft; die große Kuckuckuhr, Barbara's Eigenthum, tickte schnell und laut, vor den vergitterten Fenstern rauschten die wilden Weiranken und schon mandes gelb. Blatt fiel zur Erde. Die große Hausuhr schmeigte sich schnurrend um Edith's Füße, als wollte sie

sagen, ich bin auch da; der Theetopf kummt am noch glühenden Herdfeuer, Alles stand auf seinem alten gewohnten Plage, aber — Edith kam sich fremd vor und sie fragte sich mit unerkennlicher Bangigkeit: „Ist meine Heimath nicht mehr dieselbe — oder — bin ich eine Andere geworden?“

Ja — Edith ist eine Andere geworden, nicht nur äußerlich, auch in ihrem ganzen Wesen bleibt sich eine große Veränderung kund. Alle bemerkten es sofort mit Erstaunen und sprachen ihre Verwunderung und Freude darüber offen aus. Alle? — nein, nicht Alle, Edith's Schwägerin schweigen; sie sehen es und fühlen es durch den Umgang mit Edith heraus, daß diese kein Kind mehr ist; aber sie wollen diese Thatsache nicht anerkennen — ein unbestimmtes garliches Gefühl von Neid und Aergern erwacht bei der Wahrnehmung, daß Edith auch hübsch geworden und daß Papa nun noch eine erwachsene Tochter mehr hat. — Sie aber sind sich genug, sie brauchen keine erwachsene Schwester, zudem ist Edith für ihre kleinen Geheimnisse doch noch zu jung und so kommt es, daß Edith wie einst als Kind — nun auch als erwachsenes Mädchen mit ihrem Denken und Fühlen inmitten einer sonst so herzlich scheinenden Familie isolirt dasteht. Da sie Niemand fragt, Niemand Theilnahme ihr bezeugt und von ihr heißt, so muß sie eben Alles für sich behalten; Barbara ist krank, ihr würde sie vielleicht Manches erzählt und vertraut haben, schon allein deshalb um Alles noch einmal recht lebhaft zu durchleben — und hat die treue Seele auch nicht das richtige Verständnis für Alles, so kann sie doch — schweigen. — Wiederrum empfindet Edith schmerzlich das Fehlen des lieblichen, theilnehmenden Mutterherzens, dieses Unbeglücktes, dieses Mittelpunktes für alle Glieder der Familie, wo sich Alle zusammenfinden, um in wirklicher uneigennütziger Liebe sich anzugehören, wo jedes feinstes Empfinden niederlegen kann und sicher ist, zu allen Zeiten Theilnahme, Beruhigung, Rath, Trost und Hilfe zu finden.

Vorläufig ist Edith vollauf mit der Krankenpflege beschäftigt und es scheint zu ihrer Freude mit Barbara besser zu werden. Doch die Tage werden kürzer, die Sonne bleicher, wilde Herbstwinde brausen

des Kriegsministeriums, benehmen sich würdevoll. Das letztere Blatt erkennt sogar die klassische Sprache und Darstellungsweise des Werkes an und bemerkt ohne jede Bitterkeit, daß es dem Marschall gelungen sei, aus der deutschen wissenschaftlichen Militärsprache alle Worte fremden (französischen) Ursprungs, an denen dieselbe bisher so reich gewesen, ohne Nachtheil für die Eleganz und Klarheit des Ausdrucks auszumerzen. Ein Punkt, welcher alle Zeitungen ausnahmslos verdrößt und einzelne Blätter zu wahren Wuthausbrüchen verleitet, ist der, daß Graf Moltke durchaus den Marschall Bazaine nicht für einen Verräther gelten lassen will. In diesem Punkte ist man hier um so glücklicher, als man längst das dunkle Gefühl hat, daß die kühleren deutsche Auffassung, deren Dolmetsch in diesem Falle der ehemalige Chef des preussischen Generalstabes ist, doch wohl die richtige sein dürfte. Am schlimmsten ergeht es bei Besprechung der Moltke'schen Memoiren dem Temps, der sich gefallen lassen muß, weiblich deshalb verhöht zu werden, daß gerade er das hochpatriotische, hochstaatsmännliche und hochdiplomatische Blatt es war, welches nach dem Zeugniß des preussischen Feldmarschalls durch seine unzeitigen Indiscretionen nicht wenig zu der Katastrophe von Sedan mit beigetragen hat.

Die Krankheit der Königin Elisabeth von Rumänien hat, wie man aus Bukarest schreibt, dortselbst eine merkwürdige Unsicherheit und Verwirrung in allen Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen. Bei den eigenartigen Verhältnissen, welche die Hohenzollern-Dynastie in Rumänien umgeben, nahm die Königin sowohl im politischen, als auch besonders im geistigen Leben des Landes eine hervorragende Stellung ein, und der allgemeinen Beliebtheit, welche die schöngealtete Frau unter allen Klassen des Volkes genoß, ist es zu einem nicht geringen Grade zuzuschreiben, daß trotz aller Wirren im Südosten Europas der Thron des Königs Karl ein Vierteljahrhundert hindurch unerschütterlich blieb. Heute dagegen will die Königin außer Landes, und — man darf es nicht mehr verschweigen — eine tiefe Spaltung ist zwischen den einzelnen Gliedern der königlichen Familie eingetreten. Der König war von Anfang an gegen die von der Königin empfohlene Eheverbindung des Kronprinzen Ferdinand mit dem Fräulein Bacarescu; die Königin wünschte daher, dem Lande die Entscheidung zu überlassen, indem sie glaubte, das rumänische Volk werde ihrem Plane jubelnd beistimmen, da es die „Romanisirung der Dynastie“ wünsche. Hierin aber täuschte sich die Königin sehr, denn alle Parteien sprachen sich mit seltener Einmütigkeit gegen das Heirathsproject aus, weshalb auch die Königin von einer tiefen Verstimmlung gegen die rumänische Gesellschaft ergriffen wurde. Einen solchen Umschwung in den Gesinnungen der königlichen Dichterin wollte man übrigens vor Jahresfrist bemerkt haben, besonders da die engste Freundin und Arbeitsgenossin Carmen Sylva's, Mite Krennig, ein Buch veröffentlichte, aus welchem die Enttäuschung über die sittlichen und intellektuellen Eigenschaften der Gesellschaft Rumäniens ziemlich schärf hervortrat. Man hält daher in Bukarest gewisse bittere Bemerkungen nicht für unbegründet, welche die Königin bei ihrer jetzigen Abreise aus Rumänien angeblich fallen ließ, wonach sie selbst ihre Rückkehr in dieses Land als fraglich bezeichnet habe. Es ist auch eine Thatsache, daß sich die Königin in der bestimmtesten Weise geweigert hat, Fräulein Bacarescu aus ihrem Hofdienst zu entlassen. Man behauptet sogar, sie habe ihrem königlichen Gemahl erklärt, daß sie „die Verbannung“ ihrer Freundin theilen werde. Dem Kronprinzen, welcher augenscheinlich dem romantischen Heirathsplane bereits entsagt hat, da derselbe ihm die Aussicht auf die Thronfolge gänzlich entzogen hätte, wird seitens der Königin Unannehmlichkeiten vorgeworfen. Auch habe ein Brief, der dem Kronprinzen von Benedig aus durch den amerikanischen Zahnarzt Jung überbracht werden sollte, aber in die Hände des Königs gelangte, die Drohung enthalten, die Königin werde bei einer etwaigen Vermählung des Kronprinzen mit einer englischen Prinzessin nicht in Bukarest erscheinen. Bei einer derartigen Gemüthsverfassung der Königin ist es auch begreiflich, daß ihre lieblicher Gesundheitszustand leidet. Ebenso aber sieht es fest, daß der König sich weigert, an das Krankenlager seiner Gemahlin zu eilen, so lange sich Fräulein Bacarescu in deren Nähe befindet. Nun stelle man sich vor, welchen Einbruch dieser Zwist im königlichen Hause bei einem Volke hervorrufen muß, welches durch seine natürliche Beanieigung alle aufregenden Tagesereignisse mit leidenschaftlicher Erregung verfolgt. Man vergegenwärtige sich, welche neue und erwünschte Nahrung die ohnehin schon stark antipathologische Agitation durch diese Vorgänge erhalten hat. Auch ist der Einfluß der weit verzweigten Familie Bacarescu nicht zu unterschätzen, welche naturgemäß die dem König und dem Kronprinzen feindliche Partei künftig mit allen Mitteln unterstützen wird. Deshalb werden bereits Stimmen laut, welche energisch die völlige Befreiung dieser Streitpunkte fordern; aber so wünschenswerth auch die Erreichung dessen wäre, so ist doch die Aussicht hierzu vorerst gering.

Tagesschau.

Kirchliche Nachrichten. Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:
A. Trinitatis-Gemeinde: Sonntag, den 30. August, Vormittags 10 Uhr in dem Bethause der Brüdergemeinde Gottesdienst und Abendmahlsfeier (Herr Hülspreddiger Krempin). Im Konfirmandenlocale Vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst und Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre, (letzte abgehalten von Herrn Hülspreddiger Krempin).

B. Johannis-Kirche: Sonntag Vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier (Herr Pastor Angerstein). Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre (Herr Diakon Schmid).

Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde (Herr Pastor Angerstein).

Im Stadtmissionsaal: Freitag Abends 8 Uhr Vortrag (Herr Pastor Angerstein).

Im Saale des Konzerthauses findet heute Abend 7 1/2 Uhr die General-Versammlung der **Lodger Freiwilligen Feuerwehre** statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Vorlage des Rechenschafts-Berichts pro 1890, Bericht der Revisions-Kommission, Feststellung des Budgets, Wahl der Commandanten und des Verwaltungsraths.

Getreidepreise. Gelegentlich des am gestrigen Tage abgehaltenen Getreidemarktes stellten sich die Preise folgendermaßen: Weizen 8 Nbl. 50 Kop. bis 8 Nbl. 70 Kop., Roggen 7 Nbl. bis 7 Nbl. 10 Kop., Gerste 4 Nbl. 45 Kop. bis 4 Nbl. 55 Kop., Hafer 3 Nbl. 20 Kop. bis 3 Nbl. 30 Kop.

Urlaub. Der zur Dienstleistung bei der Petrovower Gouvernements-Verwaltung abkommandirte Stabsarzt, Oberlieutenant Sudaniew wurde auf 28 Tage beurlaubt.

Vandalismus. In der Donnerstagsnacht stalteten Diebe dem Obgarten eines Grundstücksbesizers an der Widgenstraße einen Besuch ab und hausten daselbst wie die Vandalen. Denn nicht genug, daß sie sämmtliches Obst, ob reif oder unreif von den Bäumen rissen, beschädigten dieselben die letzteren in nichtwürdiger Weise derart, daß viele vollständig eingehen werden. — Der wachsame Hofhund, welcher nicht einmal anschlag, muß wahrscheinlich durch irgend eine giftige Substanz betäubt worden sein, denn derselbe wurde am Freitag Morgen halbtodt in seiner Hütte aufgefunden.

Wie durch ein Wunder gescheh. Gestern Vormittag stürzte ein fünfzehnjähriger Klempnerlehrling von dem Dache eines dreistöckigen Hauses an der Ziegelstraße in den Hof hinab. Während aber die Zeugen dieses Unfalles glaubten, der Knabe würde zerquetscht daliegen und ihre Augen von dem vermeintlichen entsetzlichen Bilde abwandten, erhob sich derselbe, welcher glücklicherweise auf einen großen Sandhaufen gefallen war, rief sich verlegen den Rücken, der ihn etwas zu schmerzen schien und stieg dann vergnügten Sinnes wieder auf das Dach, von dem aus er eben erst die Luftstöße gemacht hatte. Hoffentlich wird der Bursche in Zukunft vorsichtiger sein, denn ein zweites Mal dürfte er nicht so glücklich davonkommen.

Im Lange'schen Garten findet heute Abend das zweite und vorletzte Konzert des schwedischen Damen-Sextetts statt.

Nichtsunhige Wunden machten sich gestern Vormittag das Berggärtchen, Passanten der Jagodniastraße mit dem schmutzigen Wasser aus dem Abwasser zu beprützen. Mehreren Damen wurden die werthvollen Kleider dadurch vollständig verdirben. Leider gelang es nicht, die Kleider zu erlösen.

Im **Sekulischen Sommer-Theater** findet heute Abend das Benefiz für Fräulein Helene Szymborzka statt und hat die Dame hierzu „Die beiden Waisen“, ein anerkannt gutes Stück gewählt. Die Benefiziantin leistet in dem Fache der naiven Liebhaberinnen ganz vorzügliches, und verdient wohl, daß ihr an ihrem Ehrenabend ein gefülltes Haus zu Theil werde.

Im benachbarten Konstantynow fand in diesen Tagen die **Wahl des Kirchen-Collegiums** für die dortige katholische Gemeinde für die Zeit vom 1. October 1891 bis dahin 1896 statt und wurden gewählt: zum Vorsitzenden der Vice-Vojt Johann Adam Müller, zu Mitgliedern Franz Müller, Ignaz Sitorok, Josef Wasilowski und Ignaz Wosial.

Die **Verkehr-Dresdener Eisenbahn** hat wieder ein Unglück zu verzeichnen. Als Dienstag Abend um 7 Uhr 5 Minuten der fahrplanmäßige Zug 50 vom Anhalter Bahnhof abgelassen worden war, bog sich der Maschinenführer Seydel seitwärts über seine Maschine heraus und wurde an einen Pfeiler der ersten Eisenbahnbrücke mit dem Kopf derart herangefchleudert, daß er schwer verletzt von dem Zuge herunterfiel und liegen blieb. Der nächste von Groß-Döbbersfeld nach Berlin fahrende Lokomotivzug, welcher an jener Stelle halten mußte, nahm den fast Verlorenen auf, um ihn nach Berlin zu befördern. Hier starb er schon auf dem Wege vom Bahnhof nach dem Elisabeth-Krankenhaus. Die Leiche ist in das Schauhause gebracht worden. Der des Lokomotivführers beauftragte Zug 50 mußte auf der Station Südenbe so lange halten, bis aus Berlin Ersatz zur Stelle war.

Der **Andrang zur Besichtigung des „heiligen“ Hoddes** scheint die Erwartungen der hiesigen Hehde noch zu übertreffen. Die Prozessionen, die pünktlich zu der angeordneten Zeit am Dome eintreffen, müssen drei bis vier Stunden warten, ehe sie eingelassen werden. Da häufig Regenwetter niederzugeschlagen, so ist dieses Warten für die Wallfahrer natürlich nicht angenehm. Außerdem hält auch der beste Eifer für die Reliquie ein vierstündiges Warten nicht aus. Die Wallfahrer hören nach und nach mit dem lauten Beten auf, verhalten sich eine Zeitlang still und versuchen es endlich, sich mit allerhand welligen Scherzen die Zeit zu vertreiben. Offenbar sind ihnen die Pforten des Domes, so sind sie gehalten, das Gotteshaus rasch zu durchschreiten. Neben der Reliquie sitzen zwei Geisliche, denen die Pilger ihre Rosenkränze und sonstige Devotionalien hinreichen, damit diese an den „heiligen“ Hodd angerührt werden. Dieses Geschäft wird mit so großer Ge-

schwindigkeit erledigt, daß dem Pilger kaum Zeit bleibt, die Reliquie ordentlich in's Auge zu fassen. Nachdem die Wallfahrer dann noch ihr Scherflein für den Trirer'schen Dom und den „heiligen Vater“ geopfert haben, werden sie wieder aus dem Dome herausgeführt und können sich bei einem Glase Wein von ihren Anstrengungen erholen. Von einer Verehrung des „heiligen“ Hoddes kann unter solchen Umständen natürlich keine Rede sein. Die Pilger sind dann auch von der Anschauung der Reliquie in keiner Weise ergriffen, sondern sprechen von dem „heiligen Hodde“, wie man eben von irgend einer Curiosität spricht. Unter den Pilgern befanden sich schon sehr viele Krüppel, doch ist ein Wunder bis jetzt nicht geschehen. Bereits am ersten Tage der Ausstellung des heiligen Hoddes kam es übrigens zu schlimmen Szenen. Da das Gedränge vor dem Dome einen geradezu lebensgefährlichen Charakter annahm, — es sind u. a. mehrere Knochenbrüche vorgekommen — so wurden gegen Abend die Zugangsstraßen zu demselben durch Gendarmen abgesperrt und nur ein beschränkter Zutritt der in Professionen aufziehenden Wallfahrer gestattet. Neben den frommen Wallern scheint auch die Junst der Langfinger das heilige Trirer zum Rendezvous-Platze erkoren zu haben; Paris, London, selbst Amerika sollen ihre griebensten Gauner und Taschendiebe gen Trirer entsandt haben, die nach den heute gemeldeten Erfahrungen alles andere in der „heiligen-Hodde-Stadt“ suchen, als den päpstlichen Ablass und die Vergebung ihrer Sünden. Die Polizei hat bereits fünf dieser Herren in Gewahrsam genommen, darunter einen hochbegabten Amerikaner. Das genügt für den Anfang.

Kleine Notizen.

In Kiel ist am Dienstag Nachmittag der silesische Kreuzer „Präsident Pinto“ eingelaufen und hat mit dem Wachtschiff den üblichen Salut geschickt. Das Schiff, das der deutsche „Trene“ ähneln, kommt von Plymouth und soll hier auf der Germania-Werft Maschinen repariren, aber auch Gesätze aus England empfangen. Die „Nat.-Ztg.“ hofft, daß die deutsche Regierung die Verladung der Gesätze verhindern werde, nachdem dies in England dem Schiffe verboten worden ist.

Die Wasserentlastungen im Olgauer Kreise, von deren Feststellung wir berichteten, sind nach einer Mittheilung der „Bosf. Ztg.“ die Folgen des letzten Hochwassers. Nach amtlicher Untersuchung sind nur solche Personen befallen, die im kalten Wasser gearbeitet haben. Die Krankheit ist nicht ansteckend und verlief bisher ungesährlich.

Die Prinzessin Ludwig von Bayern ist am Mittwoch früh von einer Prinzessin entbunden worden. Prinz Ludwig, der künftige Kronfolger, besitzt nunmehr zwölf Kinder, vier Söhne und acht Töchter.

Telegramme.

Kiel, 27. August. Dem silesischen Neglerungs-dampfer „Präsident Pinto“ ist verweigert worden, sich mit den aus England herüberzuholenden Armstrong-Kanonen zu armenen.

Wien, 27. August. Der Tischlergeselle Moschob, der 72 Stunden unter den Trümmern des eingestürzten Thurmes in Pörtltschach vergraben lag, wurde heute Morgen noch lebend unter den Trümmern aufgefunden.

Triest, 27. August. Die Bäder-Genossenschaft beschloß, die Brodpreise von 12 resp. 14 Kr. auf 16 Kr. pro Pfund zu erhöhen. Dieser Beschluß hat eine große Erregung unter der ärmeren Bevölkerung hervorgerufen. Zwei Bäder erklären, daß sie an den alten Preisen festhalten. Dieselben wollen mehrere Filialen in der Stadt errichten.

Prag, 27. August. Die Journale Politik, Glas Naroba, Bohemia und das Prager Tagblatt feiern den Besuch des Kaisers in Böhmen und kündigen einen begeisterten Empfang durch beide Volksstämme an. Dem Prager Tagblatt zufolge dürfte der Kaiser außer Prag auch andre Landestheile, darunter einige deutsche, besuchen.

Paris, 27. August. Die France bespricht die seitens Englands an Frankreich gerichteten Sympathie-Bezeugungen in sehr gefäßlicher Weise. Englands Freundschaft sei verächtlich, es schmeiche Frankreich, weil es etwas von ihm wolle, oder einen Coup gegen dasselbe vorbereite. Man solle nur nach Afrika blicken; bei dem Untergange der Expedition Crampel habe gewiß ein Engländer die Hand im Spiele gehabt. Bei der Expedition Wilson am Niger, an der Guineaküste, in Dahomey, überall begegneten die Franzosen englischer Feindseligkeit.

Paris, 27. August. Der „Gaulois“ publicirt eine Unterredung mit Mac Mahon über Moltke's Memoiren. Mac Mahon sagte hierin, daß er ein Anhänger des Rückzuges nach Paris gewesen sei, aber von Bazaine Ordre erhalten habe, ihn mit den Truppen in Metz einzuholen. — „Matin“ publicirt eine Unterredung mit Liebtnecht. Dieser hebt hierin die großen Eigenschaften des Kaisers Wilhelm hervor, seine hohe Intelligenz, seinen Muth und seine Thatkraft. Seine Popularität sei gewachsen, seitdem er sich den socialen Fragen zugewendet habe.

Paris, 27. August. Durch Zuzugleistung auf der Westbahn wurde gestern ein Arbeiter getödtet, während drei schwere Verletzungen davontrugen.

Ankarest, 27. August. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß angeichts der Haltung der in

Benedig weilenden schwerkranken Königin, welche Srl. Bacarescu nicht verabschieden will, eine Kabinetstriefe drohe. Man spricht von einer Prefsion auf den König, die Königin so lange dem Staatsgebiete fernzuhalten, bis sie sich der Staatsraison füge.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Winkler aus Burgstädt. — Drzewiecki aus Buchara. — Abelmann aus Dänaburg. — Schwarz aus Bielitz. — Choronzkyki aus Sehanlen. — Kronenberg aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Sebacki, Hegner, Rothmühl und Hanbold aus Warschau. — Zubieniski und Poluszyn aus Kalisch. — Kaplanski aus Bialystok. — Porakow aus Tiffis. — Macejewski aus Blala-Cerkiew. — Linowski aus Jaronowice. — Gorczycki aus Wola-Milkowska. — Kosicki aus Naglowice.

Hotel Maunteuffel. Herren: Trötzer, Dobrzyński, Hermann und Barciński aus Warschau. — Weintraub aus Kiew.

Hôtel de Pologne. Herren: Jwanow und Wernicki aus Petrikan. — Wylazowski aus Pracki. — Jalkiewicz aus Dominikow. — Dobraczyński aus Ozorkow. — Myszkowski aus Opolice. — Jacanski aus Wielan. — Fürstenwald aus Tomaszow. — Kokosko aus Bialystok. — Krasinski aus Rokiela. — Patzer aus Kiki.

Getreidepreise.

Warschau, den 26. August 1890.

Weizen.		Roggen.	
Fein	von	von	von
Mittel	114	114	115
Ordinar	112	112	118
Droggen.		Hafer.	
Fein	97	101	
Mittel	90	95	
Ordinar	84	88	
Gerste			

Fahrplan der Lodger Fabrikbahn

Von Lodz abgehende Züge:		In Lodz ankommende Züge:	
Nr. 2	um 6 Uhr 10 Min. Feilb.	Nr. 1	um 8 Uhr 40 Min. Feilb.
" 4	" 7 " 45 " Feilb.	" 3	" 10 " 15 " Vormittags,
" 6	" 1 " 20 " Mittags,	" 5	" 4 " 30 " Nachmittags,
" 8	" 5 " 55 " Nachmittags,	" 7	" 8 " 50 " Abends,
" 10	" 9 " 30 " Abends.	" 9	" 10 " 30 " Nachts.

Okowit-Preis.

Warschau, den 27. August 1891.

En gros pr. Webro 905 — — — 910⁰) 2%,
Detail-Preis p. „ 910⁰ — — — 920⁰) Zuschlag.
78% mit Keefe Kop. zu 9 1/2%

Coursbericht.

Stelle	Preis	Stelle	Preis
Berlin	100 3/4	Paris	48 40
London	1 1/2	Bombay	9 84
St. Petersburg	100 1/2	St. Petersburg	39 12
Warschau	100 1/2	Wien	83 75
Brüssel	100 1/2		
Frankfurt	100 1/2		
Hamburg	100 1/2		
Köln	100 1/2		
München	100 1/2		
Nürnberg	100 1/2		
Regensburg	100 1/2		
Schwabmünchen	100 1/2		
Ulm	100 1/2		
Würzburg	100 1/2		

Insertate.

W. Kretschmer's
Kleider-Reinigungs-Anstalt u.
Weiß-Wäscherei.
Lobz, Sechshundert-Strasse Nr. 20/36,
empfehlen sich zur Annahme aller in dieses Fach
einzeligen Gegenstände bei pünktlicher und
sauberer Ausführung und bietet um geneigte
Aufträge.
Hochachtungsvoll
W. Kretschmer.
(128)

Concerthaus.

Sonntag, den 30. August 1891:

Tanz-Kränzchen.

Militär-Musik. Entree für Herren 60 Kop. Damen 30 Kop.

Die Tabak-Fabrik

von **A. N. Schaposchnikow**

in St. Petersburg.

erlaubt sich die Herren Raucher zu benachrichtigen, daß infolge der Beliebtheit, deren sich die Papieroffen

„Smirna“ u. „Europejskie“

zum Preise von 10 Kop. für 10 Stück

in Warschau und in anderen Städten des Königreiches Polen erfreuen, mehrere kleine Fabriken dieselben bereits nachgeahmt haben.

Um also die Herren Consumenten vor den Falsificaten zu schützen, werden die Papieroffen „Smirna“ und „Europejskie“ auf jedem Mundstück den Namen der Gattungen tragen und die innere Seite des Deckels jeder Schachtel wird mit der Firma des Fabrikanten bedruckt sein.

Diese Papieroffensorten sind in ihrer Qualität noch bedeutend verbessert worden, was zur gefl. Beachtung des geehrten Publikums angezeigt wird.



Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Der Verwaltungsrath der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr beehrt sich hierdurch die Mitglieder der genannten Feuerwehr zur

General-Versammlung

die am Sonnabend, den 29. August a. c. 7 1/2 Uhr Abends im Concerthause stattfinden wird, einzuladen.

Tagesordnung:

- 1) Vorlesung und Annahme des Rechenschaftsberichts pr. 1890.
 - 2) Bericht der Revisions-Commission.
 - 3) Bestimmung der auszugebenden Gelder und Annahme des Budgets laut Ermessen der Verwaltung, da die Bestimmung der Höhe nicht möglich ist.
 - 4) Wahl der Commandanten.
 - 5) Wahl der Mitglieder des Verwaltungsrathes.
- Verwaltungsrath der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr



Die Sosnowicer Glas-Fabrik

bringt zur gefl. Kenntnisknahme der geehrten Kunden, daß mit dem 20. August l. J.

in Lodz, an der Petrikauer-Strasse Nr. 23, eine Niederlage von

Tafel-Glas

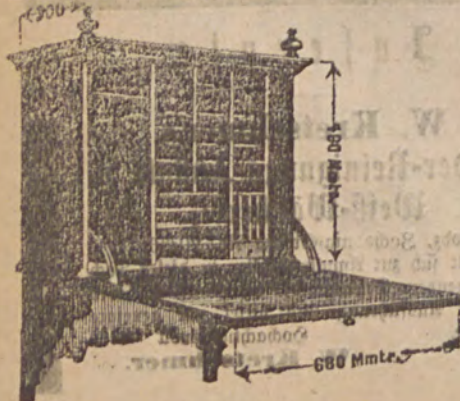
eröffnet worden ist.

Sämmtliche Gattungen Fenster-Scheiben, sowie auch bunte, matte und gerippte Scheiben sind in verschiedenen Stärken und Qualitäten stets auf Lager.

Außerdem werden Bestellungen auf gemusterte sowie auch auf sämmtliche Scheiben nebst Verglasung angenommen.

Rutstein & Kutas,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 23.



Bultschrank,

gestrichelt geschliffen. Aus Kirschbaum oder Eiche, 1/2 lackirt, mit gutem Schloß und Messingbeschlägen, 2 Console, 2 Bandelisen, Tischplatte mit grünem Tuch bezogen.

Preis Mk. 25.00.

Burkhardt & Richter, Mulda, Sachsen.

Kernleder-Treibriemen,

bester Qualität, bis 12 Zoll breit, hält stets am Lager

Karl Mogk.

Marmor-, Sandstein-, Sphenit- und Granit-Industrie

von **A. FIEBIGER** in Lodz,

Kirchhof-Strasse Nr. 64a (neu 78),

gegenüber den Eingängen der Friedhöfe, empfiehlt sich zur Anfertigung und hält stets ein permanentes Lager von Grabdenkmälern, Erbbegräbnissen und Grästen, jeder Art in Marmor und Sandstein und besonders in dem so dauerhaftesten schwedischen und deutschen Sphenit und Granit wie auch in schwedischen und russischen Labrador mit der besten, sowie erhabenen verzierten Aufschriften, in kunstgerechter Ausführung zu zeitgemäß billigen Preisen.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Uebernahme und Ausführung besserer Bauarbeiten, als: Pfeiler, Säulen mit und ohne Bekrönung, Gesimse, Balkone, Treppen, Wandbekleidungen, Türbeläge etc. etc. in Granit und allen Marmorarten, — sowie in weissen — und dem jetzt wegen seiner Reinheit und Festigkeit so beliebt gewordenen rothen Sandstein und sichere bei strengster Reellität und sauberster Arbeit die zeitgemäß soliden Preise zu zahlen.

N. B. Nach Zeichnungen werden auf Wunsch Preise sofort veranschlagt, sowie Anfragen umgehend beantwortet; — Auch stehen Proben von meinen weissen, — wie auch rothen Sandstein den geehrten Interessenten jeder Zeit unentgeltlich zur Verfügung

Hochachtungsvoll **A. FIEBIGER,** Bildhauer und Steinmetzmeister.

Photographie-Atelier

von **L. Zoner.**

Dzielną (Bahn-) Strasse Nr. 13.

Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachm.

Feinste Ausführung. Billigste Preise.

Max Donchin,

Advokat, (14-8)

wohnt jetzt im eigenen Hause, Poludniowa-Strasse Nr. 31 neu.

Dr. L. Przedborski, Spitalarzt,

wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 64 im Hause P. Lichtenberg, gegenüber dem Gustav Lorenz'schen Hause; und empfängt Nasen-, Nerven-, Kehlkopf- und Ohren-Leidende täglich von 3-6 Uhr Nachmittags. (20-20)

Dr. W. Laski

aus Lowicz,

Kinderarzt

(Kuhpocken-Impfung.)

Sprechstunden von 8-12 Uhr Vorm. und von 3-5 Nachm. (8-6) Neuer Ring, Haus Schumlewitz.

Electricität u. Massage

gegen Krämpfe, Lähmung, Nervenschwäche, Rheumatismus u. s. w.

Nervenarzt

(15-7)

Dr. Eliasberg,

aus d. Klinik d. Prof. Mendel (Berlin), Petrikauer-Str. 28, Haus Petrikowski, 2. Etage.

In meiner Real-Schule

mit Pensionat, begann der Unterricht am 24. August und findet die Aufnahme von Schülern täglich statt. (9-2) Schulpflichter **J. MEJER.**

Ein freundliches Zimmer

ist in der Zawadzka-Strasse zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Guterhaltene

Flügel-

Zwirn-Maschinen

werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (3-3)

Esort

ist eine große

Wohnung

mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (60)

Gestohlen.

Am 26. August wurden zwei von mir ausgest. Wechsel: auf 300 Rubel, zahlbar am 7. October l. J. und auf 200 Rbl. zahlbar am 3. October l. J. beide auf die Dreie S. Reich, gestohlen.

Vor Ankauf wird gewarnt, da ich dieselben für ungültig erkläre. **L. Pawlowski, Lodz.**

Am 24. August wurde mir gestohlen: eine lederne Handtasche, enthaltend circa 50 Rubel in silberner und kupferner Münze, verschiedene Gegenstände, Photographien, sowie eine Brieftasche mit einigen Papieren und 2 Pässen, welche von der Gouvernementsbehörde in Kalisch, respect. von dem Post der Gemeinde Szabel auf dem Namen des Kaufmanns S. Gilde Abraham Szykier ausgestellt waren. Die Pässe sowie auch die Papiere beliebe man gegen Belohnung bei E. Szykier in Lodz abzugeben. (2-1) **Abraham Szykier.**

Neues Cold-Cream ALDEHYDE von Chemiker **WLADISLAW**. Bei täglichem Gebrauch macht es die Haut weich, weiss und frisch; schützt vor Ranzeln und ist dabei unentbehrlich auf dem Gesicht. Da das Aldehyd keine fettigen Substanzen enthält, so verdirbt es nicht und bedeckt nicht die Kleider, — Vorsätze, die kein anderes Cold-Cream aufweist.

Kleines Flacon 60 Kop., grosses Flacon 1 Rbl. Verkauf in allen Apotheken, grösseren Apotheken- und Parfümerie-waren-Handlungen.

Haupt-Niederlage bei **W. Kraemer, Moezzo, Czaplo-Locumassas deops Nr. 29-30.** (15-1) In Lodz bei **M. Spokorny** und **L. Fijałkowski.**

Verlorener Wechsel! Ein am 21. August 1891 von **H. Lange** auf 2 Monate dato ausgestellter und von **H. Scholz** girierter Wechsel über 100 Rbl., auf dem die Dreie nicht ausgefüllt war, ist verloren gegangen. Derselbe wird hierdurch für ungültig erklärt und vor Ankauf gewarnt.

Eine tücht. Köchin wird sofort für eine größere Restauration gesucht. (3-2) Näheres in der Exped. d. Bl.

Dankjagung! Den Mitgliedern der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, sowie der Scheibler'schen Feuerwehr, sage ich für das so schnelle Erscheinen und für die thätkräftige Hilfe bei dem in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag ausgebrochenen Brande, meinen aufrichtigsten Dank. **C. Schmeller.**



Helenenhof.

Sonnabend, den 29. d. Mts.

Militär-

CONCERT

Entree 20 Kop,

Kinder 10 Kop.

Sonntag:

Eine Nacht in Venedig.

Benndorf's Garten.

Sonnabend, den 29. und Sonntag, den 30. August 1891:

Großes Concert

ausgeführt von der 60 Mann starken Kapelle des 37. Inf.-Reg., unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Dietrich.**

2 Vorstellungen des Marionetten-Theaters **Mr. Willard.**

Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr Nachm. 7 Abends.

Entree 30 Kop. Kinder 15 Kop.

Die Kapelle spielt von 4 Uhr Nachm. bis 11 Uhr Abends.

Die Nachmittags gelieferten Billets haben für die Abend-Vorstellung auch Gültigkeit. (3-2)

Sonntag Abend unumwiderrufen die letzte Vorstellung.



Lodz Männer-Gesangverein.

Das für Sonnabend bestimmte

Garten-Fest

ist bis auf Weiteres verschoben.

Sonnabend:

Gesang-Stunde.

2-2) Der Vorstand.



Lodz Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 30. August 1891:

7 Uhr Früh:

Uebung.

2. Zug bei dem Requisitionshause des

2. Zuges.

Commando

der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Ein Laden

(3-3) nebst Zimmer und Küche ist vom 1. October ab zu vermieten.

Nawot-Strasse Nr. 1300/25.

Verlorener

Wechsel!

Ein am 21. August 1891 von **H. Lange** auf 2 Monate dato ausgestellter und von **H. Scholz** girierter Wechsel über 100 Rbl., auf dem die Dreie nicht ausgefüllt war, ist verloren gegangen. Derselbe wird hierdurch für ungültig erklärt und vor Ankauf gewarnt.

Eine tücht. Köchin

wird sofort für eine größere Restauration gesucht. (3-2) Näheres in der Exped. d. Bl.

Dankjagung!

Den Mitgliedern der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, sowie der Scheibler'schen Feuerwehr, sage ich für das so schnelle Erscheinen und für die thätkräftige Hilfe bei dem in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag ausgebrochenen Brande, meinen aufrichtigsten Dank. **C. Schmeller.**